

Fischer. Erster Band. Selbstverlag, Stoizendorf, Nied.-Oest. 8°. 396 S. Preis broschirt 90 fr.

Es ist ein eminent praktisches und lehrreiches Buch; es behandelt seinen Stoff in folgenden Capiteln: Seite 1—16: Der Gang in's Leben. 20—77: Himmelan mittelst der Firmgnade. 80—139: Kampf und Sieg. 141—257: Katholisch ohne Menschenfurcht. 262—350: Charakterfestigkeit und Pflichttreue. 354—382: Thatkräftiger Eifer für die katholischen Missionen. Jedes dieser Capitel bringt eine Reihe kleiner Geschichten aus dem Leben, die in der Katechese, in Predigten und zur Lectüre für Jugend und Volk sehr gut, besonders in unseren Tagen, zu brauchen sind, wo es an der Werthschätzung des Glaubens, an der Uebung des Glaubens, an Glaubensmuth so sehr fehlt.

Auch der soeben erschienene zweite Band mit 432 Seiten bietet, ebenso eingetheilt wie der erste Band, einen Reichthum außerbaulicher, nützlicher Geschichten für Firmlinge und Erwachsene.

St. Blasius und der Blasius-Segen.

(3. Februar.)

Von Dr. Samson, Vicar in Darsfeld (Westfalen.)

Der hl. Blasius übte, bevor er Bischof wurde, die Arzneikunde, und gehörte deshalb wie die Heiligen Lukas, Pantaleon, Cosmas und Damian, zu den Patronen der Aerzte. Wegen seiner Tugenden wurde er in reiferen Jahren zum Bischofe seiner Vaterstadt Sebaste erwählt und er waltete seines Amtes mit apostolischem Eifer. In der Verfolgung des Vicinius starb er als Martyrer um das Jahr 316; er wurde mit eisernen Haken zerfleischt und dann enthauptet.

Nach der Legende brachte eine Witwe, deren Wohlthäter er gewesen war, in seinen Kerker zwei Wachskerzen, um dessen Dunkel zu erhellen. Der hl. Blasius heilte viele Kranke, u. a. einen Knaben, der dem Ersticken nahe war, weil sich in seinem Halse eine Fischgräte festgesetzt hatte. Deshalb wird er namentlich in Halsleiden als Fürbitter angerufen, und in Deutschland findet am Blasiusstage die übliche Segnung des Halses statt zwischen dem heilbringenden Zeichen des Kreuzes, indem bei dem Segen zwei geweihte Kerzen in der Form eines Andreaskreuzes gehalten werden. Schon ein griechischer Arzt aus dem 6. Jahrhunderte, Aetius, erwähnt einen solchen Gebrauch; er gibt nämlich einige natürliche Mittel an, um sich in der Gefahr des Erstickungstodes zu helfen und empfiehlt dann weiter, den schmerzhaften Theil des Halses zu berühren und vertrauensvoll zu beten: „Heiliger Blasius, Martyrer und Diener Gottes, befehl daß das Uebel weiche.“ (A. A. SS. Boll. 3. Febr.) Weshalb bei der an seinem Feste gebräuchlichen Segnung geweihte Kerzen gebraucht werden, wird durch den erwähnten Bericht der

Legende erklärt, daß eine mittheidige Frau in seine dunkle Kerkerzelle zwei Wachskerzen gebracht hat. Der Heilige habe sie ermahnt, nach seinem bald erfolgenden Tode sein Andenken mit Almosen und Anzündn von Lichtern zu begeben, wofür ihr der Segen Gottes nicht fehlen werde. In Rom wendet man an seinem Feste eine Salbung des Halses mit geweihtem Oele an.

Das Bild des hl. Blasius stellt einen Bischof dar, der in der rechten Hand den Hirtenstab, in der linken zwei brennende Kerzen trägt. Zuweilen hat er auch zwei eiserne Rämme als Abzeichen, mit welchen er gemartert wurde, so auf Münzen der Stadt Ragusa, deren Patron er ist. In der ihm geweihten Kirche dieser Stadt befindet sich eine silberne Statue des hl. Bischofs, der mit reich verzierten Gewändern angethan ist und in der linken Hand das Modell der Stadt trägt. Ein Wandgemälde (aus dem 9. Jahrh.) in der Kirche San Clemente in Rom stellt die Heilung des Knaben dar. Wandgemälde in dem ihm geweihten Dome zu Braunschweig zeigen Scenen aus seinem Leben und seinem Martyrium. Die vollständigste Darstellung seiner Legende ist nach Müller (Kunst. Lexikon S. 203) in Stickerie auf einem Pluviale des 13. Jahrhunderts ausgeführt, welches zu St. Paul im Lavantthale (Kärnthen) aufbewahrt wird. Es sind 13 Medaillons, welche sein Leben von seiner Ernennung zum Bischofe bis zu seinem Tode darstellen.

Die Reliquien des hl. Blasius und mit ihnen seine Verehrung kamen durch die Kreuzzüge nach dem Abendlande, und seitdem gehört er neben St. Nicolaus zu den in Deutschland am meisten gefeierten Heiligen der morgenländischen Kirche. Reliquien von ihm sind u. a. zu Maratea in Italien, wo aus denselben eine Flüssigkeit quillt, welche zu frommem Gebrauch an die Gläubigen vertheilt wird, andere Reliquien sind zu Tarent, zu Ragusa, zu St. Blasien im Schwarzwalde, zu Lübeck und Minden, zu Mainz in der Liebfrauenkirche, welche aus der ehemaligen Blasiuskapelle daselbst stammen. Viele Ortschaften tragen seinen Namen, der dann nach der Sprache des Landes, in welchem sie liegen, verschieden geformt ist, z. B. St. Blaise, St. Blas, St. Blasen, Sanbiase u. a.

Der hl. Blasius ist als Schutzpatron in Leiden des Halses, sowie in Seelenleiden wegen verschwiegener Sünden (letzteres, weil er wahrscheinlich einer in dieser Hinsicht leidenden Seele geholfen hat) einer der 14 Nothhelfer. Wegen seiner bildlichen Darstellung, besonders wegen des Abzeichens der eisernen Hacheln, haben die Wollweber im Mittelalter ihn als Patron erwählt. Auch in den sprichwörtlichen Wetterregeln und den Bauernsprüchen wird der St. Blasiusstag oft genannt; vielfach heißt es von diesem Tage, daß er die Macht des Winters breche. So sagen die Russen: „St. Blasius stößt dem Winter die Hörner ab.“ In Toscana rechnet man spätestens den

3. Februar als das Ende der großen Kälte, indem es mit Bezug auf die Bilder der betreffenden Heiligen heißt: „Der Bärtige (St. Antonius), der mit Pfeilen Geschossene (St. Sebastian) und der Gefämmte (St. Blasius), und die Kälte ist vorüber.“ In dem Spruche: „An St. Blasius wird die Erde bequem“ (zur Bearbeitung), wird gleichfalls der 3. Februar als der Beginn des Thaumwetters angezeigt. Die Franzosen aber bezeichnen nach Reinsberg das Fest des heil. Blasius als den Tag, an dem die Kälte aufhört oder sich erneuert, um dann noch lange zu währen:

A la fête de st. Blaise
le froid de l' hiver s' apaise,
S' il redouble et s' il reprend
Bien long temps après il se sent.

Zum Breve Papst Leo's X. für die Kreuzherren- Rosenkränze.

Von P. Franz Beringer S. J., Consultor der heil. Congregation der Ablässe in Rom.

Am 15. März 1884 hat bekanntlich die heil. Ablass-Congregation durch ein vom heil. Vater bestätigtes Decret die Vollmacht der Kreuzherren ausdrücklich anerkannt, Rosenkränze zu weihen und mit Ablass von 500 Tagen für jedes Vater unser oder Begrüßet seist du Maria, das man daran betet, zu versehen. (Acta S. Sed. XVI, 404.) Damals stützte sich die Congregation hauptsächlich auf die sehr glaubwürdige Abschrift eines an den Generalprior der Kreuzherren gerichteten Breves Papst Leo's X. vom 20. Aug. 1516, das mit den Worten beginnt: „Regularem vitam“, und an dessen Schluß es heißt: „Et insuper de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi, Christifidelibus in rosariis beatae Mariae nuncupatis per te et successores tuos pro tempore benedictis, Orationem Dominicam vel Salutationem Angelicam devote dicentibus, quoties id fecerint, indulgentiam quingentorum dierum misericorditer in Domino concedimus et elargimur. Non obstantibus praemissis ac Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis ceterisque contrariis quibuscumque. — Datum Romae apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die XX. Augusti, anno Incarnationis Dominicae millesimo quingentesimo sexto decimo, Pontificatus nostri anno quarto.“

Diese Abschrift befindet sich zusammen mit vielen anderen Abschriften älterer auf die Kreuzherren bezüglicher Bullen und Constitutionen in einem Folioband, welcher in der Seminarbibliothek von Lüttich aufbewahrt wird und ohne Zweifel aus dem alten